Scranton Wochenblatt.

Office: 427 Lackawanna Ave.

Aus der Bundeshauptstadt.

5. März. Das Abgeordnetenhaus fuhr mit der Berathung des Armee-Etats fort. Nach Annahme resp. Ablehnung einiger Zusätze wurde die Vorberathung geschlossen, die Vorlage sodann angenommen und das Haus vertagt.—Im Senat wurde der Morgan'sche Beschlußantrag angenommen, wodurch erklärt wird, daß der Handel zwischen den Ver. Staaten und Mexiko auf eine mehr den Grundsätzen der Gegenseitigkeit entsprechende Grundlage gestellt werden solle.—Farley beantragte, zur Erwägung der Einwendungen des Präsidenten gegen die Chinesen-Bill zu schreiten.—Die Chinesen-Bill wurde nach einigen Debatten ohne Widerstand in Erwägung gezogen. — Die Frage: Soll die Vorlage trotz der Einwendungen des Präsidenten zum Gesetz erhoben werden? wurde mit 29 Ja gegen 21 Nein [nicht die erforderliche Zweidrittels-Mehrheit] verneint.—Cameron von Pennsylvanien berichtete den an den Flottenausschuß verwiesenen Gesetzentwurf zur Annahme ein, welcher verfügt, daß dem Contre-Admiral Worden und den Offizieren und Mannschaften des Kriegsschiffes „Monitor" der Betrag des wirklichen Werthes des Rebellen-Panzerschiffes „Merrimac" und seiner Geschütze bezahlt werden soll, zu welchem Zwecke die Summe von $200,000 angewiesen wird. Wurde zur Berathung eingetragen, worauf Vertagung erfolgte.

6. April. Im Senat überreichte Cameron [von Wisconsin] eine Eingabe der „Good Templars" von Wisconsin gegen den Logan'schen Antrag, den Ertrag der Branntweinsteuer den Staatsschulen zuzuwenden. — Die Vorlage, welche zur Deckung des Ausfalls in der Bewilligung für die Cheyennes und Arapahoes dem Indianer-Amt die Summe von 50,000 Dollars anweist, wurde angenommen. — Der Postausschuß legte einen Gesetzentwurf für überseeische Postbeförderung durch amerikanische Dampfer vor.—Die Senatsvorlage betreffend die Feststellung des Ergebnisses von Präsidentenwahlen und die Entscheidung in Verbindung damit entstehender Streitfragen—wurde angenommen. — Eine Zuschrift des Kriegsministers wurde verlesen, worin ein Nachtrags-Credit von 501,331 Dollars für Armee-Beförderung während des laufenden Rechnungsjahres gefordert wird. Sie wurde dem zuständigen Ausschuß überwiesen, und der Senat vertagte sich nach einer geheimen Sitzung bis Montag. — Im Senat wurde der Gesetzentwurf, wodurch $20,000 zur Anschaffung von Saatkorn für die Nothleidenden am Mississippi und seinen Zuflüssen bewilligt werden sollen, angenommen; ebenso eine Bewilligung von 150,000 Dollars für das Washington-Denkmal — Ein Gesetzentwurf wurde einberichtet, wodurch der St. Louis San Francisco'er Bahn das Wegerecht über die Ländereien der Choctaw-Indianer ertheilt wird. Er wurde zur Vorberathung im Hause verwiesen.—Gegen die Entgegennahme eines einberichteten Gesetzentwurfs [für Ausführung des neuen Vertrags mit China wurde Einsprache erhoben.—Das Haus fuhr sodann mit der Berathung der Tarif-Commissions-Vorlage fort.—Ein Antrag auf Vertagung bis Montag wurde abgelehnt, und das Haus vertagte sich auf morgen.

7. April. Der Senat tritt erst am Montag wieder zusammen. — Im Abgeordnetenhause gelangte die Gesetzvorlage zur Annahme, wodurch ehemalige Soldaten im Freiwilligenheere der Union im Rebellionskriege, welche nicht ausgemustert und ehrenvoll verabschiedet wurden, von der Beschuldigung der Desertion befreit werden, wenn sie den Nachweis liefern, daß sie bis zum Ablauf ihrer Dienstzeit, oder bis zum 1. Mai 1865 treu gedient haben.—Der Ausschuß für Prüfung der Ausgaben des Kriegsministeriums wurde beauftragt, zu untersuchen, ob in der Erledigung von Forderungen im General-Quartiermeistersamte, im Generalcommissariat oder im Bureau des 3. Auditors des Kriegsministeriums Mißbräuche herrschen, oder dort geherrscht haben. — Washburne berichtete, daß der Conferenzausschuß über den Gesetzentwurf zur Genehmigung des Baues einer Brücke über den Missouri innerhalb fünf Meilen von St. Charles in Missouri, zu einer Einigung gelangt sei, und die Vorlage wurde in ihrer nunmehrigen Form angenommen. — Das Haus fuhr mit der Berathung der Tarifcommissionsvorlage fort und Haskell von Kansas sprach zu Gunsten der Maßnahme. Als er seine Bemerkungen beendet, vertagte das Haus sich bis zum Abend.

10. April. Im Senat wurde, auf Antrag des Justizausschusses, beschlossen, die Gehälter der Utah-Commissäre auf $5000 für das Jahr festzusetzen. — Vest reichte einen Minderheitsbericht gegen die Zulassung von Süd-Dakota als Staat ein.—Das Ableben des Abgeordneten Allen von St. Louis wurde dem Senat mitgetheilt, welcher sich zu Ehren des Andenkens des Verstorbenen vertagte. — Saunders reichte einen Gesetzentwurf ein, wodurch vorgeschlagen wird, die Summe von $20,000,000 zum Nutzen der Wichitas, Caddes und anderer Indianerstämme in Bundesschuldverschreibungen anzulegen und ihnen halbjährlich die Zinsen davon zu bezahlen als Entgelt für die Verzichtleistung auf ihr Anrecht an 40 Millionen Acres Land im Indianergebiet und in Kansas. Verwiesen.—Die Senats-Vorlage, wodurch mit gewissen Beschränkungen alle Gesetze für dauernde oder unbestimmte Bewilligungen aufgehoben werden, wurde angenommen.—Im Abgeordnetenhause wurde auf Antrag von Butterworth beschlossen, den Staatsminister um Mittheilungen bezüglich der Ausfuhr von Schlachtvieh nach England und derjenigen von frischem und gesalzenem Schweinefleisch nach Frankreich zu ersuchen. — Der Wahlausschuß erstattete in dem Wahlstreit Mackey wider O'Connor, von S. Carolina zu Gunsten des Ersteren Bericht.—McLane reichte einen Gesetzentwurf für den Widerruf des 5. und 6. Artikel des Burlingame'schen Vertrags mit China ein; Ray einen Gesetzentwurf für Ermäßigung der Gebühren für Post-Geldanweisungen. — Richardson beantragte, durch gemeinsamen Beschluß die Senats- und Haus-Ausschüsse für Bundesgebäude anzuweisen, den Ankauf eines passenden Grundstücks für eine Wohnung des Bundespräsidenten in Erwägung zu ziehen. Verwiesen. — Der Sprecher ernannte zu Vertretern des Hauses in der Conferenz über den Indianer-Etat Ryan, Caswell und Lefevre. Hierauf Vertagung.

11. April. Der Senat nahm nach längerer Debatte die Vorlage an, wodurch der Flottenkapitän Corbin mit dem Range eines Commodore wieder in aktiven Dienst gestellt wird, mit der Maßgabe, daß ihm für den Zeitraum seit dem 12. Dezember 1873 der Gehaltsunterschied zwischen dem eines Commodore im aktiven Dienst und dem eines mit Halbsold in Ruhestand versetzten Kapitäns nachbezahlt werden soll.—Hierauf wurde der im vorigen Monat von der St. Louiser Handelsbörse ausgearbeitete Entwurf einer allgemeinen Brückenordnung eingereicht, wodurch, mit erforderlicher Berücksichtigung der Schifffahrt, Brücken-Gesellschaften gestattet wird, Brücken jedweder Größe an passenden Stellen am Mississippi und am Illinoisfluß ohne besondere Erlaubniß des Congresses zu bauen.—Der Ausschuß für Forderungen an den Bund berichtete eine von ihm selbst entworfene Gesetzvorlage ein, wodurch Benjamin Halliday eine Entschädigung von $320,153 für Verluste, die er als Postunternehmer durch Indianer-Feindseligkeiten gelitten, zuerkannt wird. — Hierauf geheime Sitzung und sodann Vertagung.—Das Abgeordnetenhaus bewilligte nachträglich $80,000 zur Bestreitung des Unterhalts der Arapahoes, Apaches, Kiowas, Comanches und Wichitas im Indianergebiet für den Rest des laufenden Finanzjahres und fuhr dann mit der Vorberathung des Postetats fort. — Den Senats-Amendements, welche die Posten für Besoldung der Postbediensteten erhöhen und bestimmen, daß die Guthaben von Postunternehmern beim Generalpostamt für irgendwelche, in Verbindung mit der Ausführung ihrer Contrakte eingegangene Schuldverbindlichkeiten haftbar sein sollen, wurde zugestimmt. Das Senats-Amendement, wodurch die Portofreiheit wieder hergestellt wird, wurde abgelehnt, was auch mit anderen minder wichtigen Aenderungen des Senats geschah. Die Vorberathung wurde dann geschlossen und vorstehende Beschlußnahmen bestätigt. Die Vorlage geht jetzt an ein Conferenz-Comite. — Henderson von Illinois erstattete über den Gesetzentwurf für den Bau eines Illinois- und Mississippi-Canals Bericht. Zur Vorberathung im Hause verwiesen. Nach weiterer Besprechung der Tarif-Commissions-Vorlage trat Vertagung ein.

Mexico's Gegenwart und Zukunft.

Mexico ist die Türkei des amerikanischen Continentes genannt worden, aber das mexicanische Volk sowohl wie seine gegenwärtige Regierung haben den Beweis geliefert, daß die Staatsmänner jener Republik sich von denjenigen der Pforte wesentlich unterscheiden, und daß, während die Türkei das Reich der Vergangenheit par excellence, Mexico ein Land der Zukunft ist. Es zeigt sich dies bei einer Revue seiner mannigfachen landwirthschaftlichen Zweige und Industrien.

Die Ausfuhr von mexicanischem Zucker war zur Zeit der spanischen Herrschaft bedeutend und verheißt jetzt auch wieder einen baldigen und raschen Aufschwung. Kurz nach Entdeckung der neuen Welt wurde das Zuckerrohr nach Hayti gebracht und von hier aus verbreitete es sich über Amerika. Humboldt hat berechnet, daß es in Mexico in Bezirken gebaut werden kann, die mehr als zweitausend Fuß über dem Meeresspiegel liegen, und daß die Pflanze in dieser Höhe an Qualität derjenigen in der heißen Zone nur wenig nachsteht. Wir finden indessen Zuckerplantagen in geschützten Thälern in einer absoluten Höhe von fünftausend Fuß. Der Mangel an geeigneten Straßen hat die Cultur des Zuckerrohres auf die den Seehäfen nahe liegenden Distrikte und für den heimischen Verbrauch auf die Inlandprovinzen beschränkt. Der Zucker-Export aus den blühenden Plantagen bei Orizaba und Cordoba nach Spanien und Peru belief sich im Jahre 1802 auf mehr als zwei Millionen Dollars. Die unaufhörlichen Revolutionen haben auf diese wichtige Industrie einen äußerst nachtheiligen Einfluß geübt und erst seit wenigen Jahren liefern die Pflanzungen im Staat Vera Cruz wieder Zucker für den Export nach Europa. Wenn der Zuckerrohrbau seitens der Regierung in der gehörigen Weise entwickelt und ermuthigt wird, dann dürfte Mexico dereinst im Stande sein, die ganzen Ver. Staaten und Theile Europa's mit seinem Ueberschuß zu versorgen. Da der mexicanische Pflanzer über ungeheure Ebenen verfügt, so kann er einen Theil seiner Ländereien jedes zweite Jahr brach liegen lassen und dann werden seine Ernten viel reicher sein als in Westindien, wo die Ebenen weniger ausgedehnt sind. Die Fruchtbarkeit des Bodens in Mexico ist wunderbar; nach genauen Berechnungen liefert ein Acre Land im Staate Vera Cruz das Jahr über 3000 Pfund Zucker, auf Cuba dagegen nur die Hälfte oder höchstens zwei Drittel. Da die Arbeit auf den Pflanzungen sehr billig ist, so ist der Profit des Besitzers sehr groß; häufig deckt der Verkauf des Rums und Syrups allein die Unkosten, und der Zucker ist dann Reingewinn. Wird er auf den Markt gebracht, so ist er in der Regel grob und grau, weißen Zucker kennt man fast gar nicht. Ziehen wir die hohen Löhne in Betracht, die den Arbeitern auf den Zuckerplantagen in den Ver. Staaten gezahlt werden, und die Fruchtbarkeit des Bodens in Mexico, so ergiebt sich daraus die Wahrscheinlichkeit, daß Eingeborene wie Fremde sich bald veranlaßt fühlen werden, diesen Zweig des nationalen Wohlstandes zu entwickeln, und es dürfte die Zeit kommen, wo Mexico eine der ersten Stellen auf den Zuckermärkten der Welt einnimmt.

Es wird häufig behauptet, daß die Cultur des Kaffeebaumes noch profitabler sei als die des Zuckerrohrs, weil sie nicht so viel Capital beanspruche. Die junge Kaffeepflanze wird zwei Jahre vor den Strahlen der Sonne, gewöhnlich durch leichte Dächer, geschützt, im dritten kommt sie auf das eigentliche Feld, im vierten trägt der Baum Früchte und thut dies alsdann durchschnittlich 25 Jahre hindurch. Die feinsten Kaffeeplantagen liegen in der Umgegend von Orizaba, und die Qualität ihres Produktes übertrifft den Kaffee der westindischen Inseln, kommt nach dem Ausspruch von Kennern sogar dem berühmten Mokka gleich. Sobald die Eisenbahnen billigen und raschen Transport geschaffen haben werden, wird auch die Ausfuhr des Kaffees beträchtliche Dimensionen annehmen.

Mexico ist ferner der classische Boden des Cacao und der Chocolade, die Namen selbst stammen aus der Aztekensprache, in welcher sie Cacahuati und Chocolati lauten. Zur Zeit Montezuma's stellte man die Chocolade aus Cacao, einigem Mehl und Vanille her. Jetzt blüht die Cultur des Cacaobaumes in Tabasco und Chiapas. Da derselbe einen feuchten Boden vorzieht, so pflegt man die Plantagen in der Nähe von Flüssen und tiefen Thälern zu finden, die periodischen Ueberschwemmungen ausgesetzt sind.

Die parasitische Vanille wächst wild in den Staaten Vera Cruz, Tabasco und Oajaca. Ihr Anbau ist sehr einfach und wird meist von Indianern und Mulatten betrieben. Ein Pfund kauft man in jenen Distrikten für die Summe von zwei Dollars

Der Tabak war schon den alten Mexicanern bekannt; man rauchte ihn aus Pfeifen und gebrauchte ihn als Heilmittel. Auf aztekisch hieß er Petl, das Wort Tabak ist Hayti'schen Ursprungs und kam durch die Spanier nach Mexico. Die besten Sorten wachsen in den Staaten Vera Cruz, Oajoca, Morelos und Tabasco. Das Blatt von Vera Cruz soll dem von Havana gleich sein, es an Aroma sogar noch übertreffen. Der Tabakverbrauch in Mexico, wo Jeder raucht, die Sennorita im Salon wie der nackte Indianerknabe von fünf Sommern, ist ungeheuer. In der Hauptfabrik Orizaba's wurden 1880 mehr als elf Millionen Cigarrettenpäckchen, zu je 30 Stück, und mehr als zwölf Millionen Cigarren fabrizirt. Da der Zoll sehr gering ist, so läßt sich dieser Genuß billig verschaffen.

Die Baumwolle ist nach Mexico nicht von Indien gekommen, wie irrthümlich angenommen wird, sondern fand sich daselbst schon zur Zeit der spanischen Eroberung vor. Die Anfertigung von Baumwollwaaren, die einst unter den Indianern in hoher Blüthe stand, hat seit dem europäischen Import fast aufgehört. Die Cultur der Pflanze ist indessen einer außerordentlichen Entwickelung fähig, da sie niemals durch Fröste vernichtet wird, wie es so häufig in den Ver. Staaten geschieht. Yucatan, Tabasco, Vera Cruz, Chiapas und Durango sind die Hauptbaumwoll-Staaten. Sobald erst die geeigneten Maschinen zur Reinigung der Baumwolle und zu ihrer Fertigstellung für den Markt eingeführt sind, wird das Mexikanische Produkt mit den besten Erzeugnissen Aegyptens und der Ver. Staaten an der Liverpooler Börse wetteifern.

Der Indigo wächst in der ganzen heißen Zone wild, da er jedoch in der Republik nicht regelrecht angebaut wird, so figurirt er noch nicht als Ausfuhr-Artikel, mit welchem gegenwärtig Guatemala die europäischen Märkte versorgt. Es gibt in den mexikanischen Wäldern noch viele andere Pflanzen, deren Saft von den Indianern zum Färben gebraucht wird, aber bis jetzt werden sie noch nicht kultivirt.

Das Insekt, welches die Cochenille liefert, gedeiht in Mexico besser, als in den Ländern des südamerikanischen Continentes, und sein Produkt erzielt in Europa höhere Preise. Die Zucht des Insekts scheint dort uralt zu sein und war in früheren Zeiten weit ausgedehnter, als jetzt. Yucatan, Pueblo und Richoasan waren berühmt durch ihre Cochenille, gegenwärtig kennt man sie gar nicht mehr in jenen Staaten. Der katholischen Geistlichkeit, welche diese Industrie unablässig ermuthigte, verdankt man es, daß sie noch im Staat Oojaca gedeiht. Sie befindet sich ausschließlich in den Händen des kleinen indianischen Farmers, der von den Erträgnissen seiner ein- und zweitausend Nopalpflanzen behaglich lebt. Im April und Mai werden kleine Körbe an letztere gehängt, und in diese legt das Weibchen die Eier, um dann zu sterben. Die todten Mütter liefern die erste Ernte und zwei bis drei Wochen später kriechen Myriaden von Insekten aus den Körbchen, sich von dem Saft der Pflanze zu nähren. Im Jannar und Februar heimst der Züchter seine Haupternte ein, indem er alle Thiere bis auf diejenigen tödtet, die er zur Weiterproduktion gebraucht.

Die Habgier der Vicekönige und der Bürgerkrieg haben die Seiden-Industrie brach gelegt, und da jährlich Millionen mexicanischer Dollars für Seide in's Ausland gehen, so verhieß die Regierung Belohnungen allen Farmern, die eine bestimmte Anzahl Maulbeerbäume pflanzen, eine Maßregel, die zur Hebung dieses Erwerbszweiges wesentlich beitragen dürfte. [„Techniker."]

Von Wölfen gejagt.

Wie ein deutsch-amerikanischer Postbote von Wölfen verfolgt wurde, darüber wird der „Amerika" folgendes berichtet:

Ein Deutscher, Namens Georg Henninghaus, ein kleiner untersetzter Mann, besorgt gewöhnlich die Postsäcke zwischen Bullion und Hailey in Idaho, wenn die Straßen für Fuhrwerke unpassirbar sind. Der viele Fuß tiefe Schnee, welcher jüngst in jener Gebirgsgegend lag, machte es, da Fuhrwerke oder selbst Reiter nicht durchkommen konnten, dem biedern Georg zur Pflicht die Post Uncle Sam's auf seinen breiten Schultern zu befördern. Letzte Woche nun ging er mit ungefähr 70 Pfund Postgepäck beladen. auf Schneeschuhen von Hailey nach dem sieben Meilen entfernten Bullion. Es war schon Nachmittag und ein Schneesturm in Aussicht. Henninghaus befand sich zwei Meilen von Hailey, als wirklich ein wüthender Schneesturm losbrach, der bald alle Spuren verdeckte. Der Arme verirrte sich in den Bergen. Die Nacht brach herein, kalt und Unheil verkündend.

Schon wollte der von dem anstrengenden Marsche gänzlich erschöpfte Mann sich in den Schnee niederlegen, als das Geheul eines Wolfes an sein Ohr drang. Schnell die Gefahr erfassend, in der er sich befand, raffte er sich auf und ging den Bergrücken entlang, er wußte nicht wohin. Bald ließen sich noch mehr Wölfe hören, in immer größerer Nähe. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, sie hatten ihn gewittert und waren auf seiner Spur. Er beflügelte seine Schritte und strengte seine Augen an, um irgendwo das Licht von der Hütte eines Hirten oder eines Goldgräbers zu entdecken. Allein kein Lichtstrahl traf sein Auge, und er hörte das Heulen und Schnauben der Wölfe in unmittelbarer Nähe. Bald konnte er das Geräusch vieler Füße unterscheiden, die hinter ihm über den gefrorenen Schnee liefen.

Der wackere Deutsche nahm seine genze Kraft zusammen, um den Verfolgern zu entgehen. Er fühlte zuletzt, daß ein Entrinnen unmöglich sei; eben war er im Begriff sich umzudrehen und den Bestien die Stirne zu bieten, als auch schon ein Wolf auf den Hintertheil seiner Schneeschuhe sprang und ihn dadurch zu Falle brachte.

Es war ihm selbst in der größten Angst nicht eingefallen, sein schweres Gepäck wegzuwerfen; durch seinen Fall wurde es jedoch mehrere Fuß weit fortgeschleudert und sofort stürzten sich die hungrigen Wölfe darauf. Diesen Augenblick benutzte Henninghaus dazu ein Stück Papier aus der Tasche zu ziehen und es mit Hülfe eines Zündholzes in Brand zu stecken. Das Licht hielt die Wölfe einige Sekunden gebannt, während dem er sich auf die Beine half und, seine Schuhe dem Abhang zuwendend, mit Windesschnelle in die Tiefe schoß. Er wußte nicht, kam er in der Richtung, die er eingeschlagen, in Sicherheit oder würde er im nächsten Augenblick über eine hunderte von Fuß tiefe Felswand hinabstürzen. Er hörte zwar die Wölfe, welche die Postsäcke Uncle Sams nicht sehr nahrhaft gefunden haben mochten, wieder hinter sich, allein in zwanzig Sekunden hatte er einen Vorsprung von einer Viertel-Meile gewonnen. Glücklich im Thal angelangt, sah er ein Licht. Mit letzter Kraft eilte er darauf zu, laut um Hülfe rufend. Die Leute aus der Hütte liefen ihm entgegen und kamen gerade dazu, als er ohnmächtig niedersank. Er wurde sogleich in die Hütte gebracht und dort verpflegt. Zwei der Wölfe folgten seiner Spur bis an die Hütte, kehrten aber, als sie sahen, daß ihnen ihr Opfer entronnen war, wieder in die Berge zurück.

Henninghaus spürte glücklicher Weise keine andere Folgen seines schrecklichen Marsches, als etwas Müdigkeit in den Gelenken. Wenn er aber je wieder den Postillon für Uncle Sam spielen soll, so muß es, wie er sagt, ein klarer Tag sein.

— Die gebirgigen Adirondack Waldungen im Staate New York, welche hunderte von Quadratmeilen bedecken, sollen kraft einer der Legislatur vorliegenden Bill theilweise zu einem Staatspark bestimmt werden, ähnlich wie das romantische Geyser-Gebiet am Yellow Stone zu einem National-Park reservirt worden ist.

Inländische Nachrichten.

— In New York werden jetzt vielfach Chinesen zum Kinderwarten verwendet, wozu sie sich vortrefflich eignen sollen. Sie unterscheiden sich dadurch sehr vortheilhaft von den Kindermädchen, daß sie sich nicht von Groceryclerks und Polizisten den Hof machen lassen.

— Frau Labosch in Milwaukee sah ihr Enkelkind Namens Gogel von einem weißen Pulver naschen; um sich davon zu überzeugen, was das Kind genossen habe, nahm sie ebenfalls ein wenig von dem Pulver zu sich. Bald darauf starben Beide. Sie hatten Rattengift genommen.

— Ein alter Neger in Louisiana, welcher in einem großen Troge sitzend von den Fluthen des Mississippi fortgeführt wurde, war während seiner unfreiwilligen Fahrt wahnsinnig geworden. Als er gerettet wurde, hielt er sich für Noah und seinen Trog für die Arche.

— Edward Newman, Lehrer an der öffentlichen Schule zu Jerseyville im Staate New Jersey wurde kürzlich mit Lymphe geimpft, welche dem Arme eines Mannes entnommen war, der häufig an zeitweiligem Wahnsinn leidet. Jetzt ist Newman tobsüchtig und befindet sich in einer Privat Irrenheilanstalt.

— Dem schon zweimal zum Tode verurtheilten Gattenmörder Moett in Poughkeepsie, N. Y., wurde nochmals ein neuer Prozeß bewilligt. Er bekannte sich dann durch seinen Vertheidiger des Todtschlags schuldig, und da die Staatsanwaltschaft sich damit einverstanden erklärte, wurde er zu der höchsten für dieses Verbrechen zulässigen Strafe, lebenswieriger Zuchthaushaft, verurtheilt.

— Im Dezember v. J. wurde auf seiner Pflanzung in der Nähe von Pine Bluff in Arkansas Karl Rosenhauer, der aus Missouri dahin übergesiedelt war, ermordet aufgefunden. Alle Bemühungen, die Thäter später ausfindig zu machen, blieben erfolglos. Nunmehr will man dieselben in zwei Negern, Ambrose Chinn und Aleck Miles mit Namen, die in Pine Bluff verhaftet worden sind, entdeckt haben.

— Die von Fort Worth, Texas, zur Verfolgung der Räuber, welche den Zug der Golf-, Colorado- & Santa Fe-Eisenbahn überfallen haben, ausgezogene Mannschaft hat am Abend des 9. d. M. einen jungen Menschen Namens Connors, den Sohn eines achtbaren Pflanzers im County Hill, Texas, als einen der Bahnräuber in Fort Worth eingeliefert. Die Polizei behauptet, auch den Aufenthalt der übrigen Räuber ermittelt zu haben und deren Gefangennahme sicher zu sein.

— Der Nachlaß des Räubers Jesse James ist zum Besten seiner Familie versteigert worden. Curiositätensammler zahlten fabelhafte Preise für Kleinigkeiten, die sie als Andenken aufbewahren wollten. Für das Betreten der Gemächer, wo Hr. James und Familie gewohnt hatten, wurde ein Eintrittsgeld von 10 Cents verlangt. Die Wittwe machte gute Geschäfte. Sie beabsichtigt, sich auf die Farm ihrer Schwiegermutter zurückzuziehen und dort von ihren Renten zu leben.

— Das Hauptblatt der Temperenzler in Jowa ist das „State Register" in der Staatshauptstadt Des Moines. Während dasselbe mit voller Dampfkraft für Annahme des Temperenzzusatzes zur Staatsverfassung durch's Volk arbeitet, erbauen gleichzeitig seine Herausgeber, die Gebrüder Clarkson, jetzt bei Des Moines eine gewaltige Whiskey-Destillerie, um die Welt außerhalb Jowa's mit dem Getränk zu versorgen, das sie, falls im Staat genossen, für Gift erklären.

— Nach dem Urtheil des bekannten Obstbaum-Züchters Dr. Schröder in Bloomington, Jll., hat der Frost in den letzten Nächten im mittleren Illinois größeren Schaden angerichtet, als im Allgemeinen angenommen wird. Die Pfirsich- und Birnenblüthen sind gänzlich vernichtet, hier und da solche Knospen ausgenommen, welche die schützende Blätterhülle noch nicht abgeworfen hatten. Auch die Kirsch- und Johannisbeerblüthen sind verdorben, während die Wein- und Aepfelblüthen noch nicht so weit entwickelt waren, daß der Frost auf sie hätte einwirken können.

— In New York eingetroffenen Nachrichten zufolge beabsichtigen die britischen Postbehörden eine direkte Post-Expedition zwischen Manchester und New York einzuführen. Als Grund für ein derartiges Arrangement wird die bedeutende Steigerung des Postverkehrs zwischen Großbritannien und den Ver. Staaten angegeben, welche es nothwendig mache, das Quantum der nach den Ver. Staaten bestimmten und jetzt an den verschiedenen Austausch-Postämtern sortirten Postsachen zu reduziren, um einen Aufenthalt der von Queenstown nach den Ver. Staaten abgehenden Postdampfer zu vermeiden.

— Ein liebliches Land muß Süd-Californien sein. Ein Correspondent schildert es so: „Bei San Diego fängt die californische Wüste an, welche vom Küstengebirge, das vom Norden nach dem Süden läuft, durchschnitten wird. Der Boden dieser Wüste ist tiefer Sand, Steingerölle und Lava, welche für Strecken abwechslungsweise vorkommen. Die Entfernungen von einem Platze, wo man Wasser haben kann, zum andern sind von zwanzig bis vierzig Meilen. Eine Strecke von etwas über einhundert Meilen ist gänzlich unbewohnt, bis der Reisende in Nieder-Californien (wo der Weg durchgeht) wieder Menschen findet; es sind Indianer, die mit den Pueblos stammverwandt sind."

— Das Folgende ist ein Verzeichniß der Banken, welche die nun todten Gebrüder James beraubt haben, und der dabei von ihnen erbeuteten Summen:

Columbus, Ky.	$15,000
Elizabethtown	20,000
Huntington, W. V.	19,000
Liberty, Mo	12,000
Corydon, Ja	9,000
St. Genevieve, Mo.	17,000
Corinth, Miss	9,000
Juwelenraub in Corinth	5,000
Gods Hill	20,000
Muncie, Jll.	20,000
Big Spring, Gold	60,000
	$206,000

Das schließt Omnibus- und andere Räubereien nicht einmal ein, die zusammen auf über $50,000 geschätzt werden.

— Der unweit Cambridge, in Ohio, wohnhafte 65jährige Farmer John Nasset hat seinen Sohn John durch einen Schuß in den Unterleib tödtlich verwundet und unmittelbar danach sich selbst durch einen Schuß in den Kopf getödtet. John hatte kürzlich geheirathet und wollte sich auf der elterlichen Farm, die der Vater ihm vor ungefähr einem Jahr unter der Bedingung, daß er ihn und die Mutter bis zu ihrem Lebensende erhalte, abgetreten hatte, ein neues Haus bauen. Der Vater war dagegen und drohte ihm, wenn er es dennoch thue, ihn zu tödten. Der Sohn kehrte sich nicht daran, und als er damit beschäftigt war, die Steine zum Fundament zu behauen, schlich sich der Vater in den Stall, schoß ihn von hier aus in den Unterleib und begab sich dann auf sein Schlafzimmer, wo er, sich vor einen Spiegel stellend, sich eine Kugel in den Kopf jagte.

— In Forepaugh's Menagerie waren ein Paar Löwen und ein Paar Tiger in demselben Käfig, bloß durch eine starke hölzerne Thür von einander geschieden. Als kürzlich die Thiere in Philadelphia auf einen Bahnzug zur Reise nach Washington gebracht werden sollten, wurden sie durch das Zischen des Dampfes und Geschrei der Menge wüthend. Der riesige bengalische Tiger warf sich mit aller Wucht gegen die Thür seines Käfigs, sprengte sie und stürzte sich auf den König der Wüste, den er bei der Gurgel packte, und in wenigen Augenblicken war der Löwe, dem die Löwin nicht half, todt. Die Wärter brachten darauf den Tiger in engen Gewahrsam. Der erwürgte Löwe war eines der Hauptstücke der Menagerie und mehrere Tausend Dollars werth.

— Nahe dem pennsylvanischen Providence, einer kleinen Station an der Reading Bahn, vergnügten sich dieser Tage fünf Knaben damit, in einen Sandhügel einen Tunnel zu graben, als plötzlich das überhängende Erdreich einstürzte und die Jungen in dem Sand begrub. Einige Zeit darauf gingen mehrere Männer an der Unglücksstätte vorüber und bemerkten, wie zwei Füße aus dem Sande hervorragten. Nach kurzem Graben zogen dieselben die Leiche eines Knaben hervor. Inzwischen waren viele Bewohner des Dorfes herbeigeeilt, und man hatte bald auch die übrigen vier Knaben gefunden. Drei derselben waren todt, nämlich John, Josiah und George Rowland, resp. 13, 12 und 10 Jahre alt. Die beiden Anderen, Samuel Mentz, 14 Jahre, und H. Mozner, 9 Jahre, sind so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

— Die Mutter des Banditen Jesse James besitzt einen gewaltigen Adelsstolz. Davon erzählt die „Westl. Post" folgendes Pröbchen: „Als einige Herren, darunter Herr J. W. Buell, der Biograph der „Missouri Outlaws," das Haus der Räubermutter besuchten und diese den „Räuberschriftsteller" erblickte, schrie sie: „Buell, wie können Sie sich unterstehen, in Ihrem Buche zu sagen, daß wir Leute untergeordneter Klasse seien? Sie sollten wissen, daß wir von edlem Blute sind: wir sind ein adeliges Geschlecht aus Woodford County in Kentucky. Man hat mir drei Söhne in sieben Jahren ermordet, sie haben mich um einen Arm gebracht — sie haben mir Alles, Alles genommen. Und weil mein herrlicher Junge Jesse etwas wild war, haben sie ihn ermorden lassen wie einen Hund durch einen Menschen, der es für Geld that. O Gott, höre und räche es, sie haben mir meine herrlichen Söhne ermordet. Aber Frank lebt noch und ihn werden sie nicht überlisten!"

— Auch einmal wieder heißt es, in New York solle jetzt „ein System wohlfeiler Droschken" eingeführt werden, ähnlich wie man es in Berlin hat, wo man von der allgegenwärtigen Droschke rasch, sicher und um geringen Preis nach jedem beliebigen Platze in Stadt und Umgegend gebracht wird. New Yorker Capitalisten sollen eine Million Dollars zur Errichtung eines solchen Systems gezeichnet haben. Am 1. Juni sollen bereits tausend solcher Droschken ihre Laufbahn in New York beginnen und so den Untergang des jetzigen gaunerischen Miethskutschen-Wesens anbahnen. Der Preis soll sei: 25 Cents die Person für zwei Meilen oder für einen Theil derselben, und 15 Cents für jede weitere Meile. Schwerere Droschken mit Raum für Gepäck sollen für Eisenbahn-Passagiere zur Fahrt nach und von den Bahnhöfen eingeführt werden. Wenn's nur auch wahr wird!

— Jowa besitzt, nach dem kürzlichen Berichte des Staats-Minen-Inspektors, einen geradezu unermeßlichen Steinkohlenreichthum. Dieser Beamte weist nach, daß gegenwärtig in 30 Counties des Staates Kohlen gegraben werden, welche zusammen 457 Minen zählen, in denen 6174 Arbeiter angestellt sind und die im letzten Jahre 3,500,000 Tonnen Kohlen produzirt haben. Er spricht die Aussicht aus, daß sich die Zahl der Minen binnen wenigen Jahren verdoppeln wird. Dieser Bericht lautet um so erfreulicher und überraschender, als bis vor wenigen Jahren noch allgemein angenommen wurde, daß Jowa wohl nie als kohlenproduzirender Staat Bedeutung gewinnen würde. Unter allen Counties des Staates nimmt in Betreff dieser Industrie gegenwärtig Mahaska County mit seinen 48 Minen den ersten Rang ein. Dann folgen Marion County mit 46 Minen, Appanoosa mit 44, Monroe 30, Boone, Webster, Wapello mit 27 bis 28 Minen u. s. w. — Marion Co., in welchem vor Kurzem ebenfalls ausgedehnte Lager harter Kohlen entdeckt wurden, wird wohl bald Mahaska County den Rang ablaufen.

— Interessanter Lebensversicherungs-Prozeß. In einem in New York gegen die Knickerbocker Life Ins. Co. zur Erlangung der Versicherungssumme auf das Leben eines gewissen Baden Hop angestrengten Prozesse hatte genannte Gesellschaft geltend gemacht, daß der Versicherte auf die Fragen: „Führt der Betreffende eine solide Lebensweise?" „Und hat derselbe immer eine solche geführt?" unwahre Antworten gegeben habe, und den Beweis geliefert, daß der Verstorbene einmal Delirium tremens gehabt hätte, bevor er seine Versicherung beantragte. In unterer Instanz war die Gesellschaft jedoch mit diesem Einwande abgewiesen und erkannt worden, daß der gelegentliche Genuß berauschender Getränke den Verstorbenen noch nicht zu einem Manne von ausschweifendem Lebenswandel mache, noch daß ein ausnahmsweiser Fall des Excesses zur Beilegung eines solchen Charakters berechtige; daß ein Anfall von Delerium tremens manchmal einem einzigen übermäßigen Genusse folgen könne, und daß, wenn die Gewohnheiten des Versicherten in seiner gewöhnlichen und täglichen Lebensweise mäßig gewesen, die von ihm gegebenen Antworten nicht innerhalb des Sinnes der Police unwahr seien, wenn er auch einen Anfall von Delirium tremens in Folge eines ausnahmsweisen übermäßigen Genusses gehabt haben möge. Diese Entscheidung ist jetzt von dem Oberbundesgericht in Washington bestätigt worden.

— Der Maler Cronau, der Weltreisende und Weltzeichner der Leipziger „Gartenlaube", hat jetzt in einem Vortrage in Milwaukee seinen Besuch bei Sitting Bull im Wesentlichen so beschrieben: „Es war im Oktober 1881, als ich in Fort Randall anlangte. Als ich den auf keiner Reservation fehlenden geräumigen „Store" besuchte, fiel mir sofort unter den zahlreich um die Verkaufstische herumstehenden Indianern eine Gestalt mittlerer Größe, aber kräftiger Bauart auf. Aus dem hochroth bemalten Gesichte, welchem breite Backenknochen, eine kräftige Nase und schmale Lippen ein charakteristisches Gepräge verliehen, sprach Schlauheit, Willenskraft, Energie und jene würdevolle Trauer, die der Indianerphysiognomie von Jugend aufgeprägt scheint, hier aber noch etwas besonders Selbstbewußtes hat. Gekleidet war die Gestalt in ein buntes Hemd und blaue Leggins, während über die breiten Schultern eine blaue Decke geschlagen war. Die glänzend schwarzen Haare hingen, in pelzumwundene Zöpfe geflochten, über die mächtige Brust herab, während in der langen Scalplocke eine Adlerfeder steckte. Dieser Mann war Sitting-Bull." Unter Dem, was Sitting Bull später, als Cronau ihn für die Gartenlaube zeichnete, mittelst eines Dolmetschers äußerte, ist Folgendes zu erwähnen: „Eisenauge [ista maza „Eisenauge", so war der Name, mit welchem Sitting Bull und seine Leute Herrn Cronau belegten], wenn Du zum Großen Vater gehst, sage ihm, daß ich im nächsten Frühling Heerden und eine Farm zu haben wünsche, die mich ernähren können, denn ich mag und will nicht von den Nationen leben, die uns täglich zugetheilt werden; ich ziehe vor, mir selbst zu helfen. Ich wünsche, daß Lehrer in unserer Nähe seien, die meine und meiner Krieger Kinder lehren; ich wünsche, daß Schmiede und Handelsleute mit uns in Verbindung treten. Sage dem Großen Vater, daß ich nicht rede, um zu reden, mein Herz ist grade und will, was ich sage."

Vermischte Nachrichten.

Die Abgabe für die Verwendung von Tabaksurrogaten wurden in Deutschland von der Ernte 1880/81 bezahlt 16,365 M., und zwar für 6 Doppelcentner Weichselkirschblätter, 64 Doppelcentner gewöhnliche Kirschblätter, 115 Doppelcentner Meliothenblüthe [Steinklee] und 49 Doppelcentner eingesalzene Rosenblätter.

Aus allen Theilen der österreichischen Monarchie laufen Berichte ein über Schneefälle in der letzten Woche des März. So meldet man aus Prag, Salzburg, Innsbruck, Klagenfurt, daß in der Nacht zum 24. März die Temperatur plötzlich bedeutend gesunken und auch Schnee gefallen ist, so daß die Umgebungen der genannten Städte in eine weiße Winterdecke gehüllt waren.

Die Herstellungskosten der neuen geologischen Karte Italiens, die auf dem letzten internationalen Congresse in Bologna geplant wurde, betragen nicht weniger als vier Millionen Francs. Die Arbeit kann erst in achtzehn Jahren fertig sein, da das Budget nicht gestattet, dafür in jedem Jahre mehr als höchstens 230,000 Francs auszugeben.

Der abgesetzte Herzog von Nassau hat sich neuerdings in Baiern angekauft und damit den Charakter als bairischer Standesherr angenommen. Durch besonderes Gesetz werden die „Hausgesetze des fürstlichen Gesammthauses Nassau" geregelt und vom Staate anerkannt.

In Melun stürzte neulich der aus Holz erbaute Circus Borras, eines der größten französischen Wandertheater, zusammen und begrub unter den Trümmern gegen 200 Zuschauer, welche auf- und durcheinanderfielen. Wunderbarerweise ist außer einer Anzahl von Verrenkungen, Verstauchungen 2c. kein ernsteres Unglück zu beklagen.

Während die Affaire Pelzer noch alles Interesse der Brüsseler Bevölkerung in Anspruch nimmt, sorgt ein neuer skandalöser Fall für Abwechselung. Abbe Leon, Schatzmeister des Bisthums Tournai, ist mit der bischöflichen Kasse nach Amerika verschwunden und het Werthe im Betrage von zwei Millionen Franks mitgenommen, deren Zinsen hauptsächlich zur Unterhaltung der milden Stiftungen in der Diözese bestimmt waren.

Die „Wiener Med. Blätter" bringen einen schier unglaublichen, aber thatsächlichen Fall von Fremdkörpern im menschlichen Leibe, der Alles bisher auf diesem Gebiete Beobachtete weit hinter sich läßt. Ein schwächliches Frauenzimmer von 40 Jahren war in die Klinik zu Jena aufgenommen worden und wurde, weil sie über Verdauungsbeschwerden klagte, daraufhin untersucht; man beförderte nach und nach aus dem Körper des Weibes—hauptsächlich dem Verdauungstrakt—nicht weniger als 235 Pflaumenkerne heraus! Nach 14tägiger Behandlung trat bei der Patientin eine wesentliche Besserung ein.

Türkische Sternwarte. Der Sultan hat den Auftrag gegeben, im Gebiet von Yldiz-Kiosk eine große Sternwarte nach europäischem Muster zu bauen. Vor Jahren schon wollte ein Türke einmal europäische Astronomen kommen lassen; indessen flog zufällig gerade an dem Tage, da sie ankamen, im goldenen Horn ein Schiff in die Luft. Das veranlaßte nun die Gönner der Astronomie zu folgender tiefsinniger Erwägung: „Entweder die Leute haben das Ereigniß vorher gewußt, und dann sind sie Schurken, daß sie uns nicht gewarnt haben, oder sie haben es nicht gewußt, und dann verstehen sie es nicht in den Sternen zu lesen. Sprachen's und schickten die Gelehrten umgehend wieder heim.

Die Ausfuhr Frankreichs in Parfümerieen, Seifen und Pomaden hat seit geraumer Zeit durch die großen Berliner Parfüm-Fabrikanten eine gefährliche Concurrenz erfahren. Seit nämlich dieselben den Italienern abgelauscht haben, Parfüms direkt aus den Blumen herzustellen, haben die Berliner Fabrikate mit den feinsten französischen und englischen Marken, wie Pinaut, Rimmel, Atkinson und Bailey in erfolgreiche Concurrenz treten können, und da die Preise derselben sich bedeutend niedriger stellen, so laufen, besonders aus Südamerika und den ostindischen Colonien, neuerdings sogar aus Rußland bedeutende Bestellungen ein.

Die Unkosten der militärischen Besetzung von Rheinbrohl betragen 3000 Mark. Darunter befinden sich 200 Mark für Depeschen. Außerdem haben manche Bürger noch die Last der Einquartierung gehabt. Die Soldaten rückten ein am 22. und zogen ab am 23. Februar. Schon am 24. Februar wurde eine Gemeinderathssitzung abgehalten, in welcher der Landrath verlangte, daß die Rückzahlung der [von der Kreis-Sparkasse ausgelegten] Unkosten bewilligt werden solle. Der Gemeinderath erbat sich Bedenkzeit bis zum 27. Februar, und da für den Fall der Weigerung angedroht wurde, es werde bei den Bürgern gepfändet werden, so bewilligte der Gemeinderath, unter Vorbehalt weiterer Schritte zur Wahrung des Rechtes, die Zahlung.

Aus Kurland gehen der „St. Petersburger Zeitung" Nachrichten zu, welche die Lage der Deutschen gegenüber der lettischen Bevölkerung, Dank den fortwährenden, von verschiedenen Seiten ausgehenden Aufhetzungen, keineswegs als eine gefahrlose erscheinen lassen. Anonyme, von lettischer Seite ausgehende Drohbriefe stehen auf der Tagesordnung. In den letzten Tagen gelangte ein Krongut, das sich seit längerer Zeit in den Händen eines deutschen Pächters befunden hatte, zum erneuten Ausgebot. Kurz vor dem Termin erhielt der ehemalige Pächter einen anonymen lettischen Brief, in welchem ihm gedroht wurde, daß Haus und Hof niedergebrannt werden würden, wenn er es wagen sollte, nochmals die Pacht zu übernehmen, da das betreffende Gut lange genug in Händen von Deutschen gewesen sei. Auch der dortige Pastor erhielt einen ähnlichen Brief mit der Drohung, man werde ihn fortjagen, und auch der in der Nähe wohnende Arzt entging einem solchen nicht; diesem wurde sogar mit Erschießen gedroht.

König Ziba von Birma hat sich durch viele Blutthaten schon längst den zweifelhaften Ruhm erworben, einer der despotischsten Fürsten Asiens zu sein. Er scheint seine Sitten trotz aller Mahnungen, die namentlich von englischer Seite an ihn ergangen sind, auch jetzt noch nicht bessern zu wollen. Das neueste Opfer seines Blutdurstes ist der Sohn eines Prinzen, welcher wegen seiner Betheiligung an der Rebellion im Jahre 1866 nach Chunar verbannt wurde. Ziba's ernste Krankheit im Dezember v. J. veranlaßte einige seiner Höflinge sich nach einem Thronfolger umzusehen. Ihre Wahl fiel auf den erwähnten jüngeren Prinzen, aber unglücklicher Weise wurde der König wieder gesund und er schritt sofort dazu, Rache an dem Prinzen zu nehmen. In einem sammetnen Sack eingenäht, ward er in den Irawaddy geworfen, während die Anhänger des jüngeren Prinzen, drei an der Zahl, über die Klinge springen mußten.

Nachrichten aus Panama zufolge sind die Arbeiten am Canal gänzlich in's Stocken gerathen. Gatun-Station, woselbst 500 Mann beschäftigt waren, ist aufgegeben und seitdem nicht mehr das Geringste gethan worden. Der „Panama Star and Herald" bemerkt hierzu; „Obwohl es zu wiederholten Malen in die Welt hinausposaunt wurde, daß die Arbeiten am Canal begonnen worden, ist man doch augenscheinlich noch immer nicht über die Vorbereitungen derselben hinausgekommen. Im vorigen Jahre erklärte Lesseps, die Ausgrabungen sollten im Oktober begonnen werden, doch ist bis jetzt noch nichts gethan worden. Als Herr Reclus von Paris hierher reiste, wurde herüber telegrapirt, daß bei seiner Ankunft die Arbeit an drei Stellen zugleich in Angriff genommen werden würde. Seitdem sind zwei Monate des schönsten Sommerwetters vergangen und Alles ist noch beim Alten. Das sieht nicht so aus, als ob der Canal, wie versprochen, in vier Jahren fertig sein werde.

In nicht geringen Schrecken wurde neulich das niedere wie hohe Personal des Warschauer Bahnhofs in Petersburg versetzt. Seitdem konstatirt ist, daß daselbst wiederholentlich und auf unerklärliche Art unter die Holzvorräthe, welche zur Heizung der Lokomotiven und Oefen aufgestapelt sind, mit Dynamit gefüllte Holzscheite geschmuggelt wurden, wird das gesammte Unterpersonal mit wahren Argusaugen überwacht. Als deshalb jüngst in einem der großen Zimmeröfen ein ziemlich lauter Knall ertönte, stürzte Alles entsetzt herbei, doch fand man den Ofen nur leicht beschädigt. Wenige Stunden später geschah genau dasselbe in einem andern Zimmer, ohne daß man anfangs die Ursache genau zu ergründen vermochte. Endlich entsann sich ein Arbeiter des in ganz Klein-Rußland auf dem Lande herrschenden Bruchs, einzelne Holzscheite mit einem dünnen Bohrer anzubohren, diesen kleinen Kanal mit ein wenig Pulver zu füllen und die Oeffnung darauf wieder, möglichst wenig sichtbar für den uneingeweihten Beschauer, zu schließen. Die Bauern betrachten dies Mittel als probat gegen diebische Nachbarn, deren Oefen auseinanderspringt werden sollen, wenn sie mit dem gestohlenen Holz heizen!—Die Vermuthung des Arbeiters bestätigte sich; man fand wirklich noch mehrere solcher Holzstücke unter den Vorräthen, und damit fand denn diesmal die „Dynamit-Explosion" ihre sehr natürliche Lösung.

In Italien ist es in den letzten Wochen des März recht unruhig zugegangen. In Städten der Romagna, wie Rimini, Forli, Civitella, Ravenna und Lago, sind ungefähr 200 Anhänger der Internationale verhaftet worden. In Bologna ging die Zuversicht dieser Leute so weit, daß sie vom Bürgermeister die Ueberlassung eines öffentlichen Saales zur Feier des Jahrestages der Pariser Commune verlangten,—eine Forderung, die natürlich abgeschlagen wurde. In Forli wurde der Chefredakteur der Zeitung „Provincia" im Redaktions-Lokale mit dem Tode bedroht, weil er über die Niederstechung zweier Carabinieri in Ravenna wahrheitsgemäß berichtet hatte. Nach der Erstechung wurden die Carabinieri ihrer Werthsachen beraubt. Ein Erlaß der Mazzinischen „republikanischen Föderation" protestirt dagegen, daß diese Erstechung den Republikanern zur Last falle Die Ermordung erfolgte am Tage der Commune-Feier und zwar feiger Weise bei dem Communardenbankett, welches die beiden Carabinieri aufzulösen versuchten, wofür sie hinterrücks erstochen wurden. In Forli drohten die Internationalisten auch das Redaktionsgebäude der „Provincia" anzuzünden. Die Verhaftungen dauern fortwährend in der ganzen Romagna fort. In Messina steht es nicht besser aus. Dort ist die Bevölkerung in tumultuarischer Bewegung, angeblich wegen einer ihr mißliebigen Eisenbahnlinie, welche statt einer solchen nach Milozza beschlossen wurde. Truppen rückten aus; der Pöbel löschte die Gasflammen und zerbrach die Laternen; Carabinieri wurde entwaffnet. Man ist auf Schlimmeres gefaßt. Die Zeitung „Statuto" in Palermo bestätigt die Vermuthung, daß die Tumulte in Messina nicht nur von dem Streit über die Eisenbahnlinie, sondern aus allgemeiner Unzufriedenheit mit der Regierung herrühren. Auch in Rom merkt man eine auffallende Rührigkeit in den republikanischen Kreisen.

Der Sturm gegen den Deutschen scheint sich in Rußland ein wenig zu legen. Der Druck von oben hat etwas beruhigend nach dieser Richtung gewirkt. Irgend eine Hetze aber muß Graf Ignatieff seinen aufgeregten Landsleuten darbieten, irgend ein Gegenstand muß die allgemeine Aufmerksamkeit fesseln, um die Gedanken von dem inneren Elend abzulenken, und so wird denn der „Jude" der Menge als Beute vorgeworfen, nachdem der „Deutsche" sich als ein zu harter Bissen erwiesen hat. In Kiew wurde auf Grund alter Gesetze der jüdischen Bevölkerung, welche den Podol [Geschäfts-Bezirk Kiew's] bewohnt, der Befehl ertheilt, in die Vorstadt jenseits des Kanals überzusiedeln. Jüdische Dienstboten, wenn sie nicht an und für sich das Recht haben in Kiew zu wohnen, dürfen nicht länger bei ihrer Herrschaft in der Stadt bleiben. Gleichzeitig wurde die jüdische Bevölkerung ausdrücklich verpflichtet, ihre christlichen Dienstboten zu entlassen. Alle diese Maßregeln Ignatieff's machen nur den Eindruck, als ob er und seine Freunde Geld brauchen. Die russischen Juden sollen nicht Handel treiben, nicht studiren, nicht Gewerbe treiben, aus den Städten, wo sie allenfalls ein Handwerk lernen könnten, werden sie vertrieben, Grund und Boden dürfen sie nicht erwerben, auswandern sollen sie auch nicht. Die Petersburger Censurbehörde erlaubt nicht einmal, daß ein Züricher Pensionat für israelitische Knaben sich in den Zeitungen empfiehlt. Also was sollen schließlich die russischen Juden machen?! Es bleibt ihnen just nichts Anderes übrig, als ihre Peiniger zu bestechen, damit das „Gesetz schweigt." Darum werden in Rußland auch alle derartige mittelalterliche Gesetze wohl konservirt, damit sie von Zeit zu Zeit in Erinnerung gebracht und als Mittel zu Erpressungen benutzt werden können. Darum werden aber auch alle Beamten, welche das alte System loben, wobei man sich Rubelchen machen kann, jetzt ihr Väterchen Ignatieff preisen. Denn durch seine Behandlung der inneren Politik, insonderheit durch seine Auffassung der russischen Judenfrage kommt goldener Segen in die Taschen der armen auf's Stehlen und auf Bestechungen angewiesenen Beamten.

Neuere Nachrichten.

Ausland.

Madrid, 7. April. Eine von einer Abordnung der katalonischen Arbeiter veranstaltete Versammlung sprach sich gegen den Freihandel aus und erklärte den spanisch-französischen Handelsvertrag dem Gewerbefleiße Spaniens, der durch hohe Zölle auf ausländische Waaren geschützt werden sollte, für nachtheilig.

Wien, 8. April. Wie es heißt, haben im südlichen Rußland die Judenverfolgungen wieder begonnen. In einer Stadt wurden die jüdischen Kaufläden mittelst Kohlenöls in Brand gesteckt.

Berlin, 8. April. Die deutsche Presse bezeichnet die Einmischung des Präsidenten Arthur zu Gunsten des in England wegen Mordes zum Tode verurtheilten Dr. Lamson als ungerechtfertigt und eine unbefugte Einmischung in die Angelegenheiten eines fremden Staates, zumal sie aus einem Lande kommt, in welchem die Monroe-Doctrin gilt.

St. Petersburg, 8. April. In Folge der Thätigkeit der Moskauer Nihilisten wird die Veranstaltung der Krönung des Czaren an einem andern Orte in ernste Erwägung gezogen.

Einem soeben aus Kiew eingetroffenen Telegramme zufolge ist wiederum ein Beamter von den Nihilisten ermordet worden.

St. Petersburg, 9. April. Der Czar hat den Fürsten Gortschakow auf dessen Wunsch wegen hohen Alters und Kränklichkeit von dem Amte des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten entbunden; indessen behält der Fürst noch die Würde des Reichskanzlers und bleibt Mitglied des Staatsrathes. Unter den betreffenden an Gortschakow gerichteten Erlaß hat der Czar eigenhändig die Worte: „Mit der aufrichtigen Achtung Ihres dankbaren Alexander" geschrieben. In einem zweiten Ukas ist der bisherige Stellvertreter Gortschakows, Wirkliche Geheim-Rath N. Giers zum Minister des Aeußeren ernannt worden.

Wien, 9. April. Der österreichische Ministerpräsident und Minister des Inneren Graf Taaffe hat bestimmte Weisungen ertheilt, worin die Abhaltung von Versammlungen zu dem ausgesprochenen Zwecke von judenfeindlichen Kundgebungen verboten und der Schutz der Rechte aller Unterthanen ohne Rücksicht auf deren politische Parteistellung oder Religion als die Pflicht der Regierung hingestellt wird.

London, 10. April. Lord Mac Donald hatte zwanzig Pächter von seinen Besitzungen auf der Insel Skye wegen Nichtbezahlung der Pacht verklagt. Einem der mit den Vorladungen beauftragten Beamten wurden diese von einer Volksmenge abgenommen und verbrannt. Der Beamte selbst wurde vertrieben und angewiesen, sich nicht wieder blicken zu lassen.

Dublin, 10. April. Parnell ist heute Morgen für eine Woche auf Ehrenwort aus dem Gefängniß beurlaubt worden, damit er seiner in Paris lebenden Schwester, welche jüngst ein Kind durch den Tod verloren hat, einen Besuch abstatten kann.

Wien, 10. Apil. Das gegenwärtig hier herrschende bitterkalte Frostwetter wird, wie man befürchtet, den Feldfrüchten großen Schaden zufügen. In Rumänien sind die Obstbäume, die Weinreben und die Weizensaat fast ganz erfroren.

Havanna, 10. April. In Cap Haitin auf Haiti ist am Abend des 26. März eine Revolution ausgebrochen; Gonaives und Port-au-Prince haben sich der Bewegung angeschlossen. Das Kriegsrecht ist proklamirt worden und der Präsident Salomon trifft Anstalten mit 3,000 Mann gegen Cap Haitien vorzurücken.

Madrid, 11. April. König Alfons ist wegen der Ruhestörungen in Catalonien sehr besorgt und hat den Wunsch ausgedrückt, die Catalonier selbst um den Preis von Zugeständnissen auszusöhnen.

London, 11. April. Einer Depesche aus Cairo zufolge ist dort von der Entdeckung einer Verschwörung zur Ermordung des Kriegsministers Arabi Bey die Rede, in Folge deren viele tscherkessische Offiziere verhaftet worden sind.

Paris, 11. April. Die französische Regierung wird Expeditionen zur Beobachtung des am 6. Dezember stattfindenden Durchganges der Venus durch die Sonne ausrüsten.

Paris, 11. April. „Clarion" enthält ein Telegramm aus Stuttgart, welches meldet, daß König Karl I. von Würtemberg zur katholischen Kirche übergetreten und am Montag vom Papst getauft worden sei.

St. Petersburg, 12. April. Der Czar hat, damit Polen bei seiner Krönung vertreten sei, zehn polnische Bezirksmarschälle ernannt. Seit 1863 hat es in Polen keine Bezirksmarschälle gegeben.

Kairo, 12. April. Die Zahl der wegen Verschwörung zur Ermordung des Kriegsministers Arabi Bey verhafteten tscherkessischen Offiziere beläuft sich auf sechzehn. Unzufriedenheit wegen Nichtbeförderung lag der Verschwörung zu Grunde.

St. Petersburg, 12. April. Kürzlich sind 5000 Juden aus Moskau ausgewiesen worden.

Während der Osterfeiertage durchzogen Militär-Wachen die Straßen von Odessa. In den letzten Tagen wurden dort 700 Personen, die meist keine Pässe besaßen, verhaftet.

Den Apothekern zu Moskau ist die Ausübung des ärztlichen Berufes untersagt worden.

Prag, 12. April. Der Großfürst Wladimir hat den Kaiser Franz Joseph davon in Kenntniß gesetzt, daß der Czar eine Zusammenkunft mit ihm zwar lebhaft wünsche, daß die Umstände aber eine solche in nächster Zeit nicht gestatten.

Madrid, 13. April. Der kaufmännische Verein hat sich in Beschlüssen zu Gunsten des Handelsverkehrs mit Frankreich erklärt. In den Cortes erklärte ein katalonischer Abgeordneter, daß die Ankunft von fünf französischen Panzerschiffen in Barcelona die größte Aufregung verursacht habe.

St. Petersburg, 13. April. Der Minister des kaiserlichen Hauses hat allen Reichs-Würdenträgern in einem Rundschreiben eröffnet, daß die Krönung des Czaren im August stattfinden wird und daß sie auf Befehl des Kaisers sämmtlich der Feierlichkeit in Moskau beizuwohnen haben. Die Festlichkeiten werden vierzehn Tage dauern und die Kosten werden auf 10,000,000 Rubel [$6,960,000] veranschlagt. Die Kosten der Krönung des verstorbenen Czaren beliefen sich auf 18,000,000 Rubel [$12,000,000]; die Festlichkeiten anläßlich derselben währten einen Monat.

Berlin, 13. April. Es wird gemeldet, daß General Ignatiew an Stelle des Fürsten Orlow zum russischen Botschafter in Paris ernannt worden ist. Die Nachricht macht hier einen höchst ungünstigen Eindruck.

London, 13. April. Aus Rio Janeiro trifft die Nachricht ein, daß Juwelen im Werthe von £20,000 zur kaiserlichen Familie gehörigen Damen gestohlen worden sind.

Inland.

New York, 9. April Von morgen ab erhöht die Pennsylvania-Bahn den Fahrpreis für den allabendlich um 6 Uhr von New York nach dem Westen abgehen Eilzug und zwar für die Strecke von New York bis Cleveland um $3, bis Toledo und Columbus um $3.25, bis Chicago und darüber hinaus um $4, bis Cincinnati um $3.50 und bis Indianapolis um $3.80. Die Preiserhöhung wird damit gerechtfertigt, daß die Fahrzeit des Eilzuges eine kürzere ist, als die der nach dem Westen fahrenden Schnellzüge der übrigen Bahnen. Jedenfalls ist sie eine Folge der kürzlich zwischen den Bahngesellschaften in Betreff der Personen-Beförderung getroffenen „Pool"-Vereinbarungen.

Galveston, Tex., 8. April. Gestern Abend ist ein Personenzug der Colorado & Santa Fe-Eisenbahn bei Phim Station von fünf Räubern überfallen worden. Die Räuber plünderten die Passagiere aus und verschwanden.

Boston, Mass., 10. April. Das Haus Vogel & Co. in Hong Kong hat in China, Amerika und Europa einen bedeutenden Handel mit Hanf, Seidenwaaren und anderen Artikeln betrieben. Vor ganz Kurzem erhielten englische und französische Kunden der Firma mehrere Schiffsladungen geringwerthiger Seidenwaaren an Stelle der bestellten und bezahlten Waaren erster Klasse. Kaum waren Nachforschungen darüber eingeleitet worden, als am Samstag das Schiff „Richard Robinson" eine Ladung Seide und Hanf von demselben Hause nach New York brachte, welche sich ebenso geringwerthig, wie die vorerwähnten Ladungen erwies. Mehrere New Yorker und Bostoner Firmen sollten Hanf, den sie mit $30 den Ballen gekauft und bezahlt hatten, erhalten, empfingen dafür aber nur Kantoner Schund, der weniger als $5 den Ballen werth war. Telegraphisch gethane Schritte zur Verhaftung des Chefs des Hauses wurden mit der Mittheilung beantwortet, daß derselbe mit dem letzten Dampfer wahrscheinlich nach Frankreich abgereist sei. Französische Geheimpolizisten hatten versucht, seiner habhaft zu werden, erfuhren aber, daß er in Italien gelandet sei.

Wenn auch wenig Hoffnung auf seine Ergreifung vorhanden ist, wird die Verfolgung doch fortgesetzt. Die von Vogel & Co. nach Europa versandte Seide ist nicht viel mehr als $10 der Ballen werth, aber mit $300 der Ballen bezahlt worden. Der Verlust der Kunden dieses Hauses beläuft sich auf mindestens $500,000. Eine Bostoner Firma erhielt mit dem „Richard Robinson" 7,500 Ballen sogenannten Hanf, der höchstens ein Sechstel des dafür bezahlten Betrages werth ist. Die Sache wird einer gründlichen Untersuchung unterzogen und es wird bald Näheres darüber mitgetheilt werden können.

Die von Vogel & Co. beschwindelte hiesige Firma sind Cyrus Wakefield & Co., Händler mit ostindischen Waaren in der Washingtonstraße. Sie haben auf dem „Robinson" eine auf 2,500 Ballen Hanf lautende Sendung, wissen aber noch nicht wie hoch sich ihr Schaden beläuft, da sie nicht wissen, wieviel Hanf und wieviel „Matting" in der Sendung enthalten ist.

New Orleans, La., 11. April. Aus Troy, La., wird dem „Times-Democrat" gemeldet: Unter den Flüchtlingen auf den Hügeln am Concordia-See herrscht große Noth. Vom Hemps Creek an liegen auf einer Strecke von nahezu neun Meilen die rohgezimmerten Hütten, 8 bei 10 Fuß groß und mit Kiefernadel-Streu gedeckt. Frauen und Kinder schaaren sich frierend um die vor den Eingängen der Hütten brennenden Feuer, um ihre vom Regen durchnäßten Kleider zu trocknen. Ueber den Feuern hängen eiserne Töpfe mit der letzten Nahrung, die noch im Lager zu finden ist. Eine Frau drückte ihre zwei Mädchen an ihren Busen, um sie vor dem strömenden Regen zu schützen. Ein großer Theil der Flüchtlinge ist in Folge von Kälte, Entbehrungen und dem Gestank der in der Nähe herumliegenden Leichen ertrunkener Thiere erkrankt.

Norwich, Conn., 12. April. John F. Slater von hier hat seine Absicht kundgegeben, eine Million Dollars zu einem „John F. Slater-Fond" zum Zweck der Erziehung Farbiger herzugeben. Der Fond soll von einem Verwaltungsrath, bestehend aus dem früheren Präsidenten Hayes, dem Vorsitzenden des Oberbundesgerichts, Waite, Wm. E. Dodge in New York, Gouverneur Colquit von Georgia, James P. Boyce in Kentucky und William A. Slater, dem Sohne des Geschenkgebers, verwaltet werden.

Detroit, Mich., 12. April. Ein junges Frauenzimmer Namens Rosa Mc Cluskes dahier wurde, als sie Abends im westlichen Theile der Stadt an einer „Alley" vorbei ging, von zwei Kerlen ergriffen, in die Alley hineingezerrt und in einen Stall geschleppt, wo drei Andere sich ihnen beigesellten. Nachdem die Schurken das Mädchen mittelst Chloroform betäubt und ihre viehischen Lüste befriedigt, warfen sie die Bewußtlose auf einen Wagen und brachten sie mehrere Meilen weit auf's Land hinaus, wo dieselbe sich, als sie wieder zur Besinnung kam, hinter einem Zaun liegend fand.

Jameston, D., 13. April. Das Hochwasser hat beide über den Cheyenne führende Brücken auf der Straße nach dem Fort Totten hinweggerissen, und in Folge der Ueberschwemmung des Big Sioux River ist das Eisenbahngeleise der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn bei Dell Rapids vom Wasser ausgespült worden.

Baltimore, Md., 13. April. In dem Ecke der Fremont- und Prattstraße belegenen Gebäude, in welchem sich die Mais-Schrotmühle von A. H. Sibley & Co. befindet, ist heute Nachmittag ein großer Dampfkessel, der zu der Mühle gehörte, geborsten. Das Stockwerk über der Mühle wurde von Miller und Coleman als Fenster- und Thür-Rahmenfabrik benutzt. Die Maschinerie hatte Ausbesserung halber eine Zeit lang still gestanden und sollte soeben wieder in Gang gebracht werden. Kaum war das Feuer zur Heizung des Dampfkessels angezündet worden, als die Explosion sich ereignete. Ein Theil des geplatzten Kessels wurde nordwärts getrieben und riß zwei zweistöckige, aus Ziegeln erbaute Wohnhäuser in der Kingstraße und eine Seitenwand eines angrenzenden Hinterhauses ein. Sechs Personen wurden getödtet und acht schwer verwundet. Das Fabrikgebäude, die Maschinerie darin und die zerstörten Wohnhäuser sind Eigenthum von Richard Cromwell jr. Der Schaden wird auf $8,000 geschätzt.

New Orleans, 13. April. Morgan City und Umgegend sind vergangene Nacht von einem furchtbaren Sturm heimgesucht worden, welcher ungeheueren Schaden angerichtet hat. In Drews Mills wurden ungefähr 20 Wohnhäuser zerstört, und nur ein einziges ist stehen geblieben. Die Gebäulichkeiten auf fast jeder einzigen Pflanzung der Umgegend wurden umgeweht oder schwer beschädigt. In Berwick wurde das Schulhaus zerstört und zwei Farbige wurden von den fallenden Trümmern erschlagen.